



Schabbat Paraschat Haasinu (*Shabbat Shuvah*)

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 18. September 18:51

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 19. September 20:03

Yom Kippur: Fastenbeginn in Wien: Sonntag, 20. September 18:47.

Fastenende: Montag, 21. September 19:45

Wöchentliche Gedanken aus „*Kad haKemach*“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser.

Rabbenu Bachye hat in seinem Buch *Kad haKemach* zwei ausführliche Kapitel über Yom Kippur. Wir bringen Gedanken aus dem ersten Teil des ersten Kapitels.

Rabbenu Bachye eröffnet diesmal mit einem Zitat aus dem Buch *Iyov* (36.22) „G-tt macht erhaben (ישיג) mit Seiner Kraft, wer ist wie Er ein Lehrer!“ [Wir werden im Folgenden sehen, dass Rabbenu Bachye, anders als heute geläufige Übersetzungen das Verb „*yassig*“ grammatikalisch präzise kausativ versteht: G-tt bewirkt, dass jmd. erhaben wird.] Rabbenu Bachye bezieht diesen Pasuk darauf, dass G-tt ausgerechnet den Gerechten Leiden zukommen lässt, denn diese Leiden bewirken, dass der Mensch eine Vergebung für seine Fehltritte bereits in dieser Welt erhalten kann, und dann entsprechend rein in die jenseitige Welt kommen wird. (Anstelle der wesentlich unangenehmeren Variante einer Vergeltung im Jenseits.) Über diesen Wert der Leiden lernen wir im Talmud (Brachot 5a) anhand eines Pasuks aus Jesaja (53.10) „doch Hashem wollte ihn schlagen mit Leiden, er möge sich zu einem Schuldopfer (*Asham*) machen...“ – wenn der Betroffene seine Leiden (als von G-tt geschickt) akzeptiert, so wie auch ein *Korban Asham* bewusst gebracht wird, werden die Leiden zur *Kapparah* wirken, natürlich vorausgesetzt, dass der Mensch überhaupt bereit ist, *Tshuvah* zu tätigen. Weiters finden wir im Talmud (Brachot 7a) eine bekannte Stelle über den „Gerechten, dem es schlecht geht“ und dem „Bösen, dem es gut geht“: Dem überwiegend Gerechten, der aber nicht hundertprozentig gerecht ist, sondern einige Fehler hat er doch begangen, dem gibt G-tt, dass es ihm irgendwo schlecht geht, um durch diese Leiden seine Verfehlungen noch in dieser Welt zu sühnen. Umgekehrt kann es auch dazu kommen, dass G-tt ausgerechnet einem Bösewicht in dieser Welt ein gutes Leben lässt, um ihn dann im Jenseits für alles zur Verantwortung zu ziehen. – So können wir verstehen, warum wir immer wieder sehen, dass gute Menschen nicht wenig Leiden im Lauf ihres Lebens erfahren. Rabbenu Bachye erläutert dazu noch, dass die Leiden sowohl körperliche Leiden sein können als auch materielle Verluste.

Doch bleibt G-tt nicht dabei stehen, dass ein Mensch eine bessere oder schlechtere Bilanz seiner Werke hat. G-tt hilft dem Menschen durch die (bereits einsetzenden oder drohenden) Leiden noch Umkehr zu tun! Daher sagt unser Pasuk aus dem Buch *Iyov*, mit dem wir eröffneten, dass G-tt ein Lehrer ist wie sonst niemand! Auch dem Schlechten hilft G-tt durch Leiden den Weg der *Teshuvah* zu finden. Ein Beispiel findet sich in der Torah bereits zu Beginn der Geschichte der Menschheit, bei Kain: In Bereshit Kap. 4 lesen wir, dass G-tt den Kain mit Zeichen versah, und dass Kain dann von „vor Hashem“ wegging (was auf ein Gebet hinweist). Im Midrasch (*Bereshit Rabbah* 22) sagt dazu Rabbi Chanin: G-tt gab dem Kain ein Zeichen, dass er nunmehr ein *Baal Teshuvah* ist, und Rabbi Chama ergänzt, dass Kain froh (von seinem Gebet) wegging, da seine *Teshuvah* angenommen wurde! Zu den weiteren Beispielen, die Rabbenu Bachye bringt, gehören die 40 Tage des Regens am Beginn der Flut (*Mabul*), die den Zweck gehabt hätten, noch mehr Menschen Gelegenheit zur Umkehr zu geben, sowie die Spanne von 40 Tagen bei der Ankündigung des Propheten Jonah (den wir zu Jom Kippur lesen!), dass Ninive zerstört werde. Die Zeit von 40 Tagen half den Menschen in Niniveh, sich noch auf bessere Wege zu begeben, und so die Zerstörung abzuwenden!

Schabbat Schalom und Gemar Chatimah tovah!